Schwäbisch Gmünd
Oberbürgermeister
Richard Arnold

Katholische Gesamtkirchengemeinde
Schwäbisch Gmünd

EVANGELISCH
IN GMÜND
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
SCHWÄBISCH GMÜND

Ministerpräsident des
Landes Baden-Württemberg
Herrn Winfried Kretschmann
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart

Seiner Exzellenz
Herrn Dr. Gebhard Fürst
Bischof von Rottenburg-Stuttgart
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg am Neckar

Landesbischof der
Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Herrn Dr. h.c. Frank Otfried July
Gänsheidestraße 4
70184 Stuttgart

Schwäbisch Gmünd, 16. Juni 2020

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,
sehr geehrter Herr Bischof Dr. Fürst,
sehr geehrter Herr Landesbischof Dr. July,

nach 100 Tagen Corona-Verordnungen scheinen die Landesregierung wie auch die obersten Kirchenleitungen ihre harte Linie vom März, als wir akut von einer großen Welle an Neuinfektionen mit Sars-CoV-2 erschüttert wurden, mit nur wenigen Lockerungen fortzusetzen. Die – Gott sein Dank – gute Entwicklung der Situation spiegelt sich nicht in den immer noch geltenden Einschränkungen wider, die der christlichen und weltlichen Stadtgemeinschaft nun seit vielen Wochen aufgebürdet werden.

Viele hundert Menschen müssen derzeit in Pflegeeinrichtungen und Seniorenheimen verharren und sehnen sich danach, mit ihren Familien zusammen zu sein. In vielen Einrichtungen gilt entgegen der gesetzlichen Möglichkeiten, dass nur einmal in der Woche eine Person für eine Viertelstunde zu Besuch kommen darf. Berührungen sind dabei nach wie vor verboten. Für unsere Senioren und Pflegebedürftige ist dies eine Zumutung und eine qualvolle Härte. Viele leben für und durch die Begegnungen mit ihren Angehörigen. Dies ist ihnen seit Monaten verwehrt.

Viele Familien sind außergewöhnlichen Belastungen ausgesetzt und warten darauf, dass Kinder und Jugendliche wieder in einem normalen Umfang die Schulen und Kindertageseinrichtungen besuchen können.

...

Christen suchen besonders in Zeiten der Bedrängnis und der Sorge die Nähe Gottes und die Sakramente. Die hohen Hürden und Auflagen machten es vielen zu schwer, die Gottesdienste zu besuchen.

Vorstände von kultur- und insbesondere musiktreibenden Vereinen verirren sich im Dschungel von sich gegenseitig widersprechenden Verordnungen.

Familienfeiern unterliegen ausufernden Regelungen, die oft dazu führen, dass Zusammenkünfte abgesagt werden.
Anstatt von Lösungen für diese Probleme mit enormen gesellschaftspolitischen Folgen erreichen uns weiterhin Notverfügungen, die beispielsweise den Tanz eines Hochzeitspaares, die Größe der entsprechenden Tanzfläche und den dabei einzuhaltenden Abstand zu den Hochzeitsgästen regeln.

Wir denken, dass nunmehr die Zeit für einen Paradigmenwechsel und ein „atmendes System“ gekommen ist. Die Gesellschaft muss mit dem Virus leben – und deshalb dürfen die daraus folgenden Maßnahmen und Regelungen nicht das gesellschaftliche Leben ersticken. Dank der guten und umfassenden Maßnahmen, die rechtzeitig zu Beginn der Pandemie ergriffen wurden, sind wir jetzt in der glücklichen Lage, dass wir mit Hilfe der Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger, einem gesunden Menschenverstand und der Kompetenz in der kommunalen Selbstverwaltung Wege und Möglichkeiten für einen intelligenten Umgang mit dem Virus finden können und müssen!

Die Infektionszahlen für unser Land sind mit gut 500 wieder beherrschbar. So notwendig und richtig die harten Maßnahmen waren, so notwendig und richtig sind nun Lockerungen von Verboten, die besonders belasten.

Die Menschen in unserem Land vertrauen zurecht der Regierung und den Verantwortlichen, dass notwendige und richtige Entscheidungen getroffen werden. Deshalb werden diese auch mit hoher Akzeptanz befolgt. Wir verspielen jedoch viel Glaubwürdigkeit, wenn zu harte Maßnahmen aufrechterhalten werden.

Sollten die Infektionslage oder ein anderes Ereignis harte Einschränkungen wieder notwendig machen, müssen die Menschen darauf vertrauen, dass die Regierung das Richtige tut und die Freiheiten nur so lange eingeschränkt werden, solange dies notwendig ist.

Derzeit müssen Infektionslage und Einschränkungen in ihrem Verhältnis nochmal überdacht werden. Die wenigen Lockerungen führen zu oft in überbordende und widersprechende Detailregelungen.

Lassen Sie uns nach 100 Tagen die Situation deshalb wieder vom Kopf auf die Füße stellen und aus der Corona-Zeit die richtigen Lehren ziehen.

Richard Arnold
Oberbürgermeister

Robert Kloker
Dekan

Ursula Richter
Dekanin